

Interview mit Stephan Roiss Autor von „Triceratops“

Wie kam der Titel zustande? Für wen oder was steht (der) „Triceratops“? Was ist das Faszinierende am Triceratops?

"Triceratops" war einer von vielen Titeln, die ich im Lauf der Zeit verwendet und wieder verworfen habe. Schlussendlich erschien er mir allerdings passend, weil er m.E. einfach ist und zugleich neugierig machen kann. Der Dinosaurier ist im Wesentlichen ein Bild für die psychische Verfassung des Protagonisten. Kein Angriffstier, Verpanzerung, Nähe zum Erdboden, alte Seele.

Wie bist du zu der Geschichte gekommen? Waren zuerst die Figuren oder erst die Geschichte da?

Für mich ist das Herz von "Triceratops" nicht der Plot, sondern die Sprache, die Atmosphäre, das motivische Mosaik. Im Schreibprozess war zuerst eine Stimme, eine Haltung zur Welt mit eigener Poesie. Daraus ergaben sich Figurenverhältnisse, Spannungen und Szenen. Daraus wiederum erwachsen wiederkehrende Elemente, kleinere Handlungsbögen und schließlich die größere Entwicklung.

Du erzählst in harten Schnitten und bildhaften Szenen. Wie hast du deinen Ton gefunden?

Im Tun. Der Roman ist nicht am Reißbrett entstanden, sondern hat sich allmählich gefunden, während er der Sprache folgte und der Atmosphäre nachspürte.

Arbeitest bzw. schreibst du mit Musik? Falls ja, was läuft im Hintergrund?

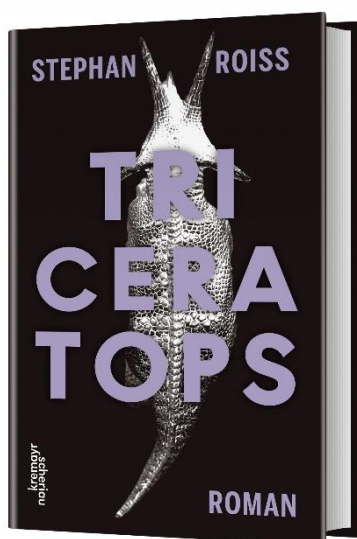
Das ist sehr unterschiedlich. In Phasen des Schreibens im Vollsinn höre ich tendenziell wenig Musik. Beim Konzipieren, Recherchieren, Material sammeln und Überarbeiten eher schon. In der Lektoratsphase von "Triceratops" habe ich z.B. viel "Isis" und "Fear Factory" gehört. Erstere hatten historisches Pech mit ihrem Namen, sind aber sehr gut. Zweitere sind gar nicht mal so gut, haben aber zur Aura der Schrift gepasst und die Arbeit auf pathetisch-pubertäre Weise befeuert.

Wie vereinst du deine Tätigkeit als Musiker und Schriftsteller?

Dort wie da arbeite ich mit Sprache, aber auf unterschiedliche Weise. Als Autor versuche ich präzise zu sein und wäge letztlich jedes Wort ab. Als Verfasser von Songtexten erlaube ich mir mehr Impulsives und Rohes. Ein Prosatext muss sich im Regelfall alleine tragen. Ein Songtext korrespondiert mit Klang, transportiert sich über spezifischen Stimmeinsatz und schlussendlich auch Performance. Das ist m.E. auch der Grund, weshalb Songs nur selten in einem streng literarischen Sinn – als bloßer Text – funktionieren. In meinem Fall gibt es zudem – im Augenblick – eine große atmosphärische Differenz: Als Autor neige ich zu gewichtigen Themen und großem Ernst, als Vokalist bei "Äffchen & Craigs" bzw. "Fang den Berg" zu Selbstironie, Witz, spielerischen Zugängen.

Im Roman ist oft die Rede von anderen Büchern und Filmen. Was hast du als Kind gelesen und geschaut?

Vor allem das Fantasy-Genre war sehr wichtig. Märchenmond, Die Nebel von Avalon, Krabat, Der Herr der Ringe, Das letzte Einhorn, Prinzessin Fantagirò, Prinzessin Mononoke, Das Schwarze Auge & Konsorten waren mir beflügelnder Eskapismus.



Stephan Roiss

Triceratops

Format: 12 x 20 cm | 208 Seiten

ISBN: 978-3-218-01229-4

€ (A, D) 20,-

ET: 17. August 2020